

Zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Konrad Ratz (1950)

Als Volksschulkind war er während des Krieges einige Zeit im „Protektorat“, der damals von Deutschland besetzten Tschechoslowakei, und lernte dort ein wenig Tschechisch. Dies war vielleicht der Anfang seines polyglotten Interesses. Heimgekehrt ans Hollabrunner Gymnasium, lernte er Englisch, Latein, Altgriechisch und nach dem Krieg Russisch.

Kurz nach dem Krieg erkrankte er wie andere Hollabrunner Schüler an Tuberkulose als Folge von Hunger¹⁾ und Kälte. So kam er für fast ein Jahr in das Wiener Krankenhaus Baumgartner Höhe in einen großen Bettensaal zu stark hustenden, manchmal sterbenden Mitpatienten.

Ohne Besserung verließ er das Krankenhaus gegen Revers, kehrte ans Gymnasium zurück und ließ sich von einem Hollabrunner Arzt behandeln. Er erhielt den Rat, täglich bei jedem Wetter zu wandern. Dies brachte ihm endlich die Ausheilung. Er konnte ohne ein Jahr zu verlieren die Schule weiter besuchen und 1950 mit Auszeichnung maturieren, an der Hochschule für Welthandel (der heutigen Wirtschaftsuniversität) zum Diplomkaufmann graduieren und Doktor der Handelswissenschaften promovieren. Er studierte dort Spanisch und Französisch, bekam den Titel Akademischer Übersetzer (Akad.DÜ) und machte später die Gerichtsdolmetschprüfung für Spanisch. Seine Diplomarbeit *Masters and Men*, über englisches Gewerkschaftswesen, schrieb er in Englisch. Später brachte er sich andere Sprachen wie Italienisch und sogar ein wenig Chinesisch bei.

Seine erste Arbeitsstelle war in Spanien in einer Autofabrik bei Bilbao, wo er jeden Bestandteil und die Zusammenbauweise aus dem Deutschen ins Spanische übersetzen musste. Vielleicht war dies auch ein Grund, dass weder er noch später seine Kinder und nun erwachsenen Enkel jemals ein Auto besitzen wollten. Er ging täglich einen weiten Weg zur Bahnstation und fuhr mit einer Kleinbahn zu seiner Arbeitsstelle nach Bilbao. Im Zug las er Bücher über die Geschichte Spaniens, vor allem über den Bürgerkrieg. Drei Jahre später kehrte er nach Wien zurück und fand eine Anstellung bei der Bundeswirtschaftskammer, die damals im 1. Bezirk war. Er machte sich zur Angewohnheit, täglich sehr früh aufzustehen, eine halbe Stunde Bücher über Geschichte zu lesen, danach mit seiner Familie ruhig zu frühstücken. Er ging dann entweder entlang des Donaukanals oder des Praters bis zum Praterstern, um von dort per öffentlichem Verkehrsmittel zum Arbeitsplatz zu fahren. So kam er wieder zu einem täglichen etwa einstündigen Spaziergang. An Sonntagen wanderte er mit seiner Familie im Prater oder auf den Bergen in der Umgebung von Wien.

Nach etlichen Jahren wurde er Direktor des Forschungsförderungsfonds der gewerblichen Wirtschaft (FFF), hielt Vorlesungen über Klein- und Mittelbetriebe an der WU, schrieb Zeitungsartikel und 1971 das Buch *Pubertät und Sinnkrise, ein dialektisches Phasen- und Typenmodell*. Damit gewann er den Kardinal-Innitzer-Preis. Er erhielt den Goldenen Verdienstorden für Wissenschaft und Kunst und den Professorentitel.

1983 wurde er vom FONEI, dem mexikanischen Forschungsförderungsfonds, eingeladen. Bei einem Besuch von Schloss Chapultepec sah er ein Buch über das Militärgerichtsverfahren gegen den Exkaiser Maximilian, den Bruder von Kaiser Franz Joseph. Diesen Prozess las er mit Spannung und merkte später, dass es nie ins Deutsche übersetzt worden war. Der Historiker Univ.-Prof. Wandruszka ermutigte ihn, es zu übersetzen und zu kommentieren.

Diese Übersetzung weckte so viel Neugierde in ihm, dass er beschloss, über den mexikanischen Exkaiser weiterzuforschen. Er sammelte an die 1.000 alte Fotos aus

Archiven in Wien, Paris, Brüssel und Mexiko, veröffentlichte das Buch *Maximilian in Queretaro* und stellte eine Ausstellung zusammen, die in der Wiener Hofburg, in Graz, Guadalajara und anderen Städten gezeigt wurde. Er fand damals große Hilfe beim österreichischen Botschafter Dr. Daublebsky in Mexiko und wurde mit der mexikanischen Historikerin Dr. Patricia Galeana zu einem Gründungsmitglied von ARISI, eines internationalen Historikerverbandes.

1996 ging Dr. Ratz in Pension und begann mit Begeisterung, weiter zu forschen sowie zahlreiche historische Bücher über Maximilians mexikanisches Kaiserreich in spanischer und deutscher Sprache zu schreiben und zu veröffentlichen. Seit 1998 lebt er je ein halbes Jahr in Mexiko und in Österreich.

Nach der Arbeit spielt und komponiert er gerne am Klavier, und es entstanden zwei Musicals, eines davon auch über Maximilian in spanischer Sprache. Es wurde in Mexiko mehrmals an verschiedenen Stellen mit großem Erfolg aufgeführt, zuletzt am 6. Dezember 2011. Trotz seines Alters wird Konrad Ratz immer wieder zu Vorträgen oder als Ehrengast eingeladen, auch in *Radio universidad* (UNAM) und erstaunlicherweise jährlich mehrmals im Ehrensaal für Benito Juarez im Nationalpalast von Mexiko, D.F. (Benito Juarez war der republikanische Präsident, der den Kaiser zum Tod verurteilen ließ)²⁾.

Konrad Ratz wird als Maximilianforscher oft mit Conte Corti verglichen, dem österreichischen Historiker der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts, der ebenfalls nie an eine Universität berufen wurde (Konrad Ratz war kurze Zeit Gastprofessor der Universität von Guadalajara), nie einen Titel Dr. h. c. erhielt, sich alle Forschungen ebenfalls selbst bezahlen und ermöglichen musste. Unterschied: Dr. Conte Corti hatte eine reiche Frau geheiratet, bewohnte ein Palais am Franziskanerplatz, konnte täglich zu Fuß in wenigen Minuten ins Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu seinen Forschungen gehen und sich zwei Sekretärinnen leisten. Konrad Ratz finanziert sich aus seiner einzigen (PVA-)Pension alle Ausgaben selbst.

Prof. Gerhard Drekonja-Kornat, Ordinarius für außereuropäische Geschichte an der Universität Wien, schreibt im Vorwort zum Buch von Konrad Ratz: *Ein Kaiser unterwegs (...) Mir fällt auf, dass alle wesentlichen Texte von Österreichern über Maximilian und das Segundo Imperio extra muros, ausserhalb des akademischen Betriebs, erarbeitet wurden. Dies trifft vor allem auf Konrad Ratz zu. Die Fülle seiner Maximilian-Interpretationen, die alles vorzeigen, was auffindbar ist und geschrieben werden kann, sollte unserer Universität einen Moment der Demut bescheren.*

Ich füge hiezu: Konrad Ratz möge das Forschen, Schreiben neuer Bücher und Artikel, das Halten von Vorträgen noch viele Jahre Freude bereiten und das tägliche Wandern ihn frisch erhalten. Ad multos annos.

Herta Burger-Ringer (Schebesta, 1950)

¹⁾ Der Generaldirektor der UNRRA, Fiorello La Guardia, erklärte im Mai 1946, dass Österreich zu jenen Völkern der Welt zähle, die dem Niveau des Hungertodes am nächsten seien (Kleindel 1978, S. 381 und Portisch 1985, Bd. II, S. 439 ff).

²⁾ Ich erlaube mir den gewagten Vergleich: Es ist, als würde Prof. G. K. Kindermann stark besuchte Vorträge in der SPÖ-Zentrale über Dr. Engelbert Dollfuß halten. Mexiko ist eben anders.